

Klinikum Stuttgart_Ausgabe 2_2021

live

im Rhythmus

wieder genesen_
Kinderherzchirurgie

Medizin erleben_
Personalisierte
Krebstherapien

bauen live_
Klinikum der Zukunft

24 Stunden

Für jeden und jede Erkrankung Interdisziplinäre Notaufnahme (INA)

Telefon 0711 278-30303

Katharinenhospital
Kriegsbergstraße 60, 70174 Stuttgart
Weitere Informationen unter
www.klinikum-stuttgart.de/INA

Für Kinder und Jugendliche Pädiatrische Interdisziplinäre Notaufnahme (PINA)

Telefon 0711 278-73011

Olgahospital
Kriegsbergstraße 62, 70174 Stuttgart
Weitere Informationen unter
www.klinikum-stuttgart.de/PINA

Für jeden und jede Erkrankung Interdisziplinäre Notaufnahme Krankenhaus Bad Cannstatt (CINA)

Telefon 0711 278-62700

Krankenhaus Bad Cannstatt
Prießnitzweg 24, 70374 Stuttgart
Weitere Informationen unter
www.klinikum-stuttgart.de/CINA

kurzgefasst

- 04 **Starke Unterstützung**
- 04 **Focus: Top-Mediziner aus dem
Klinikum Stuttgart**



wieder genesen

- 06 **Herz am rechten Fleck**
Lenas komplexer Herzfehler wurde am
Klinikum Stuttgart erfolgreich operiert
- 10 **Gerettet**
Baby Theodora wurde durch eine
Herzklappen-OP das Leben gerettet

Spenden

- 11 **Unterstützung ist Gold wert**

Medizin erleben

- 12 **Personalisierte Medizin**
Einzigartig zielgerichtet

kurzgefasst

- 16 **Theodor-Fliedner-Medaille für
innovative Pflegepraxis**
- 16 **Seit 30 Jahren im Einsatz**
- 17 **Große Verdienstmedaille**
- 17 **PINA unter neuer Führung**
- 17 **Professorentitel verliehen**



Pflege

- 18 **Anästhesietechnische Assistenten**
Narkose- und Schmerzexperten
- 20 **Kurz erklärt: Ausbildung ATA**

kurzgefasst

- 21 **Neuer Ärztlicher Direktor**
- 21 **Expertin für Kinderonkologie**
- 21 **Baden-Württembergs beste Pflege-
profis kommen aus dem Klinikum
Stuttgart**

bauen live

- 22 **Neues Zuhause für das Stuttgart
Cancer Center – Tumorzentrum Eva
Mayr-Stihl**
- 24 **Klinikum der Zukunft**
Einweihung des Neubaus Haus F des
Katharinenhospitals



Medizin erleben

- 26 **Anker für Ältere**
Delirprävention am Klinikum Stuttgart

hinter den Kulissen

- 28 **Auf Sendung**
Das Kinderklinikradio im Olgahospital (RiO)

Zahlen, Daten, Fakten

- 30 **Sicherer Informationstechnik- und
Medizintechnik-Betrieb**

Ein Haus mit Geschichte, bereit für die Zukunft

Königin Katharina von Württemberg hinterließ trotz ihrer kurzen Regentschaft (1816–1819) große Spuren in Baden-Württemberg und in Stuttgart. Viele Institutionen, die bis heute bestehen, gehen auf sie zurück, alle mit dem Ziel, die Menschen zu ertüchtigen und ihre Lebensumstände dauerhaft zu verbessern: Darunter die 1818 gegründete Württembergische Landes-„Spar-Casse“ als Vorläufer der heutigen Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) und natürlich das Katharinenhospital, dessen Grundsteinlegung im Juni 1820, kurz nach Katharinas Tod erfolgte.

Auch damals war Bauen in Stuttgart nicht günstig: Der König genehmigte die Aufnahme der stolzen Summe von 75.000 Gulden in den Etat für die Errichtung des Katharinenhospitals im Sinne seiner verstorbenen Frau. Und auch die Ansprüche an das Katharinenhospital waren sehr hoch – wie das folgende historische Zitat zum geplanten Bau des Katharinenhospitals belegt: „Es sollte nicht bloß für die nächsten und gewöhnlichen Bedürfnisse der gegenwärtigen Zeit, sondern auch für die von Zeit zu Zeit eintretenden außerordentlichen Fälle gesorgt sein.“* Das klingt weitsichtig – gerade in einer Pandemie – und war es auch. Das Katharinenhospital nahm immer eine herausgehobene Stellung für die medizinische Versorgung der Stadt und Region ein. Es ist als Teil des Klinikums Stuttgart deutschlandweit bekannt und hat sich in der Tat nicht nur in der aktuellen Pandemie als Maximalversorger für die „von Zeit zu Zeit eintretenden außerordentlichen Fälle“ sehr bewährt.

Im Oktober wurde der erste Teil des umfassenden Neubaus, Haus F, des Katharinenhospitals übergeben. Helle, moderne und funktionelle Architektur verbindet Hochleistungsmedizin mit Patientenfreundlichkeit. Wenige Meter weiter geht es mit einem weiteren Neubau zügig voran. Hier entsteht Haus G, in dem zukünftig mit dem Stuttgart Cancer Center – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl die Krebsmedizin im Klinikum Stuttgart gebündelt wird. Mit extrem großzügiger Unterstützung der Eva Mayr-Stihl Stiftung wird die Personalisierte Medizin im Klinikum Stuttgart vorangetrieben. „Maßgeschneiderte“ Therapiekonzepte steigern die Heilungschancen unserer jährlich 11.000 Patienten mit bösartigen Erkrankungen. Wie Patienten dabei von der geballten Kompetenz der unterschiedlichen Fachbereiche profitieren, lesen Sie in dieser Ausgabe. Ganz im Sinne Katharinas sichern nachhaltige Innovationen eine gesunde Zukunft für die Region.



Prof. Dr.
Jan Steffen Jürgensen

**Medizinischer
Vorstand des
Klinikums Stuttgart**

* Dr. Patricia Peschel,
„Bis die Sonne wieder
kam – Das Wirken von
Catharina Pavlovna
(1788–1819) als Königin
von Württemberg
(reg. 1816–1819)“



Starke Unterstützung

125 Absolventinnen und Absolventen unserer Akademie für Gesundheitsberufe feierten vor kurzem ihren erfolgreichen Abschluss. Wir freuen uns sehr über die Verstärkung in der Pflege, im Kreißaal und im OP. Die Absolvent:innen bekamen bei der Examensfeier auch einen ersten Einblick in ihr zukünftiges, hochmodernes Arbeitsumfeld – den Neubau des Klinikums, der noch in diesem Jahr in Betrieb genommen werden soll. Die Akademie für Gesundheitsberufe des Klinikums Stuttgart ist die größte Ausbildungseinrichtung dieser Art in Baden-Württemberg. Die Nachfrage nach den Ausbildungsplätzen ist immens. Im Jahr 2022 sollen deshalb über 1.000 Ausbildungsplätze angeboten werden. Prof. Dr. Jan Steffen Jürgensen, Medizinischer Vorstand im Klinikum Stuttgart, gratulierte den Absolvent:innen herzlich, sowohl zum Examen, als auch zur Berufswahl und der Entscheidung für das Klinikum Stuttgart. „Unser Gesundheitswesen ist leistungsstark und hat sich auch in der Pandemie bewährt. Dank der qualifizierten und engagierten Arbeit von vielen.“ Er betonte die starken Perspektiven am Klinikum Stuttgart, das mit enormer Unterstützung der Landeshauptstadt und des Landes für über 800 Millionen Euro modernste und freundliche Arbeitsbedingungen schafft, bereits heute eine deutlich überdurchschnittlich starke Besetzung in der Pflege hat und auch dank der eigenen Ausbildungsangebote weiter wächst.

Top-Mediziner

24 Ärzte aus dem Klinikum Stuttgart gehören laut aktueller Focus-Ärzteliste zu den besten Medizinern Deutschlands. Damit stieg die Zahl der gelisteten Mediziner aus dem Klinikum Stuttgart weiter an. Aus über 75.000 Ärztinnen und Ärzten wurde mittels umfangreicher Recherche öffentlicher Quellen sowie durch Ärztebefragungen eine Liste der Top-Mediziner des Landes erstellt. Kriterien wie Reputation, Qualifikation und Wissenschaft wurden herangezogen.

Unter den erstmals erwähnten Ärzten ist auch Prof. Dr. Gerald Illerhaus, Ärztlicher Direktor der Klinik für Hämatologie, Onkologie, Stammzellentransplantation und Palliativmedizin und Leiter des Stuttgart Cancer Centers – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl. Er wird besonders für seine Arbeit bei Lungentumoren von anderen Ärzten empfohlen. In der Neurochirurgie ist Prof. Dr. Oliver Ganslandt gelistet, Ärztlicher Direktor der Neurochirurgischen Klinik am Klinikum Stuttgart. Die Klinik ist eine der leistungsfähigsten Neurochirurgischen Kliniken in Deutschland. Die Schwerpunkte liegen in der Behandlung von Hirntumoren, einschließlich Schädelbasis- und Hypophysentumoren. Bei chronischen Schmerzen sollten sich betroffene Kinder und ihre Eltern an Prof. Dr. Markus Blankenburg wenden. Er ist Ärztlicher Direktor der Pädiatrischen Neurologie, Psychosomatik und Schmerztherapie am Klinikum Stuttgart und auch Leiter des Kinderschmerzentrums Baden-Württemberg. Hier lernen Kinder und Jugendliche, mit der Unterstützung ihrer Eltern und durch einen individuellen Behandlungsplan, wie sie mit ihren Schmerzen umgehen können und wieder selbstbestimmt ihren Alltag gestalten können.



Ausgezeichnete Ärzte aus dem Klinikum Stuttgart

Zu Deutschlands Top-Ärzten gehören laut Ärzte-Liste von Focus Gesundheit:

- **Prof. Dr. Tilo Andus** für Gastroenterologie und chronisch entzündliche Darmerkrankungen
- **Prof. Dr. Markus Blankenburg** für Chronische Schmerzen
- **Prof. Dr. Dr. Martin Bürgy** für Schizophrenie und Depression
- **Prof. Dr. Peter von den Driesch** für Psoriasis (Schuppenflechte)
- **PD Dr. Oliver Eberhardt** für Kinderorthopädie
- **Prof. Dr. Annegret Eckhardt-Henn** für Essstörungen
- **Dr. Axel Enninger** für Nahrungsmittel-unverträglichkeit
- **Prof. Dr. Francisco F. Fernandez** für Unfallchirurgie, Ellenbogenchirurgie sowie für Kinderorthopädie
- **Prof. Dr. Oliver Ganslandt** für Neurochirurgie
- **Dr. Martin Holder** für Diabetologie sowie Kinderendokrinologie- und diabetologie
- **Prof. Dr. Ulrich Humke** für Prostatakrebs und Prostatasyndrom
- **Prof. Dr. Gerald Illerhaus** für Lungentumore
- **Prof. Dr. Christian Knop** für Unfallchirurgie, Wirbelsäulenchirurgie sowie Ellenbogenchirurgie
- **Prof. Dr. Jörg Königer** für Magen-Darm-Trakt-Chirurgie (gutartig), Tumore des Verdauungstraktes sowie für Gallenblasen- und Gallenwegchirurgie
- **Dr. Andreas Kowalik** für Epilepsie
- **Dr. Micha Langendörfer** für Kinderorthopädie
- **Prof. Dr. Ralf Lobmann** für Diabetologie, Diabetische Polyneuropathie sowie Akutgeriatrie
- **Dr. Tobias Meile** für Adipositas-Chirurgie
- **Prof. Dr. Gabriele Pöpperl** für Nuklearmedizin
- **Prof. Dr. Götz Martin Richter** für Radiologie
- **PD Dr. Christine Thomas** für Demenzen
- **Dr. Frank Uhlemann** für Kinderkardiologie
- **Dr. Matthias Vochem** für Neonatologie
- **Prof. Dr. Thomas Wirth** für Kinderorthopädie

Fotos in Reihenfolge der Aufzählung von links oben





Kinderherzchirurgie

Herz am rechten Fleck

Lena ist eine lebensfrohe junge Frau. Ihr Herz trägt sie im wahrsten Sinne des Wortes am rechten Fleck – nämlich nicht links, sondern rechts in der Brust. Dank medizinischer Versorgung auf höchstem Niveau kann sie trotz eines komplexen Herzfehlers ein ganz normales Leben führen. Nur abends im Bett, wenn es ganz ruhig ist, hört sie das metallische Klicken ihrer Herzklappe.

>>>



Gern in der Natur unterwegs (von links): Evelyn, Steffi, Lena, Lilli und Eugen Steichele mit mit Hündin Tara

>>> „Ihre Geburt in Geislingen verlief ganz normal“, erinnert sich Lenas Mutter, Evelyn Steichele. Doch am nächsten Tag war das Baby ganz grau, hatte blaue Lippen und musste in die Kinderklinik nach Göppingen verlegt werden. Als die Eltern in der Kreisstadt ankamen, war ihr Baby nicht da. Stattdessen erfuhren sie von den Ärzten, dass Lena einen Herzfehler hätte und schon per Krankenwagen auf dem Weg nach Stuttgart sei. Denn das Zentrum für angeborene Herzfehler (ZAHF) im Olgahospital des Klinikums Stuttgart ist spezialisiert auf die Versorgung von Patienten mit angeborenen Herzerkrankungen – vom Neugeborenen bis zum Erwachsenen. „Als wir schließlich im Klinikum Stuttgart eintrafen, lag unser Mädchen schon auf der Kinderintensivstation“, erinnert sich Vater Eugen.

Holpriger Start ins Leben

In sehr seltenen Fällen liegt bei Menschen das Herz statt auf der linken auf der rechten Seite des Brustkorbes. Bei Lena ist das der Fall. Zusätzlich sind ihre Herzkammern vertauscht und die Lungen- und Körperschlagadern ver-

dreht. „Bei ihr hat zudem die Verbindung zwischen Lungenschlagader und Herz gefehlt, deshalb hat sie gleich nach der Geburt Probleme bekommen“, erzählt Dr. Volker Ocker, Oberarzt am ZAHF, der die junge Frau seit ihrem ersten Aufenthalt im Herzzentrum als Baby kennt und mitbetreut. Im Alter von drei Tagen bekam Lena deshalb damals bereits einen Shunt (künstliche Verbindung), der die Durchblutung der Lunge sicherstellte. „Die Ärzte haben uns vor der OP gefragt, ob wir unsere Tochter vorher noch taufen lassen wollen“, sagt Evelyn Steichele, und, dass sie sich bewusst dagegen entschieden hätten.

„Wir wollten Lena dem Herrgott noch nicht übergeben, sondern um sie kämpfen.“ Den Kampf hat die Familie gewonnen. Die Operation verlief erfolgreich und nach vier Wochen konnte das Baby aus dem Krankenhaus entlassen werden. Mit acht Monaten wurde Lena ein zweites Mal operiert. „Wir haben ihr eine künstliche Herzklappe eingesetzt und die Lungenschlagader ans Herz angeschlossen“, sagt Dr. Ocker.

OPs ermöglichen normale Kindheit

Trotz ihres schweren Herzfehlers konnte das Mädchen ein ganz normales Kinderleben

„Wir waren während des stundenlangen Eingriffs ganz ruhig, wir wussten ja, dass unsere Tochter in sehr guten Händen ist.“

Eltern von Lena Steichele

führen. „Ich bin in den Kindergarten gegangen, durch die Gegend gerannt, nur, wenn ich erkältet war, musste ich immer schwer schnaufen“, erzählt die inzwischen 20-jährige Lena und auch von der Klassenfahrt als sie 10 Jahre alt war. „Am zweiten Tag beim Wandern habe ich nur sehr schlecht Luft bekommen, meine Mutter musste mich abholen.“ Bei der Untersuchung im ZAHF stellte sich heraus, dass Lenas Lungenschlagader verkalkt und die Aortenklappe undicht geworden war. Bereits vier Wochen später wurden im Rahmen einer großen Operation die Aortenklappe ausgetauscht und beide Herzklappen ersetzt. „Wir waren während des stundenlangen Eingriffs ganz ruhig, wir wussten ja, dass unsere Tochter in sehr guten Händen ist“, beschreiben die Eltern ihre Gefühle während der Operation. Sie wussten, dass auch ihre beiden anderen Töchter,

Lilli und Steffi, bei den Großeltern bestens aufgehoben waren.

Lebenslange Betreuung

Lena Steichele lebt inzwischen bereits seit vielen Jahren mit ihren Eltern und ihren zwei Schwestern Steffi und Lilli in Kißlegg im Allgäu. Trotzdem kommt die 20-Jährige immer noch regelmäßig für alle Kontrolluntersuchungen ins ZAHF im Klinikum Stuttgart. Mutter Evelyn: „Wir sind immer gut betreut worden, deshalb wollten wir nie woanders für Kontrolluntersuchungen hin. Sogar Lenas Weisheitszähne haben wir im Klinikum Stuttgart begutachten lassen.“ Oberarzt Volker Ocker erzählt, dass Lena bei den Kontrolluntersuchungen als Kind immer alles ganz brav mitgemacht hätte. Und Lena erinnert sich: „Als ich als Zehnjährige nach der großen OP auf der Intensivstation lag, wollte ich unbe-

dingt, dass von mir dort ein Foto gemacht wird.“ Die junge Frau muss jeden Tag ihre Blutwerte kontrollieren, andere Einschränkungen hat sie aufgrund ihrer Herzerkrankung nicht. „Ich kann und darf alles machen bis auf Kraftsport.“ Zum Schluss verrät sie noch mit einem Augenzwinkern: „Ich fahre liebend gern in Freizeitparks Achterbahn – trotz entsprechender Warnschilder, dass man bei Herzerkrankungen...“ Weiter spricht sie lieber nicht und lächelt.

Zentrum für angeborene Herzfehler

Das Zentrum für angeborene Herzfehler (ZAHF) im Olga-hospital des Klinikums Stuttgart ist spezialisiert auf die umfassende Versorgung von Patienten mit angeborenen Herzerkrankungen – vom Neugeborenen bis zum Erwachsenen. Über 1.000 Patienten werden dort jährlich betreut und mehr als 150 Operationen am Herzen und Herzkatheterbehandlungen durchgeführt. Dank weiterentwickelter Therapiemöglichkeiten erreichen immer mehr Kinder mit angeborenem Herzfehler das Erwachsenenalter. Die meisten von ihnen kommen auch noch im Erwachsenenalter ins ZAHF, weil sie die professionelle Versorgung schätzen. „Wenn wir die Patienten von klein auf kennen, können wir auch Probleme im Erwachsenenalter gut einschätzen“, sagt Dr. Frank Uhlemann, der als Ärztlicher Direktor seit 25 Jahren das Zentrum leitet.

In Kooperation mit der SANA Herzchirurgie Stuttgart (SHS) bietet das Zentrum das ganze Spektrum der inter-

ventionellen Kardiologie und der operativen Versorgung an. Kinderkardiologen arbeiten eng mit Erwachsenen-kardiologen und Herzchirurgen zusammen. Experten anderer Fachdisziplinen wie Neonatologen und Intensivmediziner ergänzen das Team. Das ZAHF bietet eine kardiologisch-intensivmedizinische, herzchirurgische und interventionelle Notfallversorgung rund um die Uhr. Schwerpunkte sind die minimalinvasive Chirurgie angeborener Herzfehler, Operationen bei Frühgeborenen sowie die Langzeitbetreuung von Patienten mit Herzrhythmusstörungen und von herztransplantierten Kindern. Dr. Uhlemann: „Unser Zentrum verfügt über eines der modernsten Herzkatheterlabore Europas für Kinder mit extrem reduzierter Strahlenbelastung und der Option der dreidimensionalen Darstellung von Herz und Gefäßen. Damit ist eine sehr sichere und gleichzeitig schonende Planung von Interventionen und Operationen möglich.“

2012 erhielt das ZAHF seine Anerkennung als überregionales EMAH-Zentrum (EMAH steht für „Erwachsene mit angeborenen Herzfehlern“). Es ist bundesweit eines der ersten Zentren, das diese Auszeichnung erreicht hat. Der bislang nur sehr kleine Kreis anerkannter Zentren hat seinen Grund: Das von drei medizinischen Fachgesellschaften – den Deutschen Gesellschaften für Kardiologie, für pädiatrische Kardiologie sowie für Herz-Thorax- und Gefäßchirurgie – vergebene Zertifikat setzt eine umfassende, anspruchsvolle Expertise voraus.

Dr. Frank Uhlemann,
Ärztlicher Leiter
des Zentrums
für angeborene
Herzfehler (ZAHF)



Gerettet

Der drei Monate alten Theodora wurde am ZAHF in einer kurzfristig durchgeführten Operation an einer fehlgebildeten Herzklappe das Leben gerettet. Mit nur 880 g kam sie als Frühchen auf Zypern auf die Welt. Auf der Mittelmeerinsel gibt es keine auf Kinder spezialisierten Herzchirurgen, die das Mädchen hätten operieren können. Eine Operation im wesentlich näheren Tel Aviv, wie sonst von Zypern aus üblich, war aufgrund der aktuellen politischen Lage nicht möglich. Die Mediziner wandten sich deshalb in ihrer Not an Dr. Ioannis Tzanavaros, Chefarzt der Kinderherzchirurgie/ZAHF der Sana Herzchirurgie, und selbst Zypriote. Mit Hilfe der Botschaft konnte das Baby dann für die lebensrettende Operation ans Klinikum Stuttgart, Deutschlands größtem Kinderkrankenhaus, verlegt werden.

Durchgeführt wurde die Operation von Dr. Ioannis Tzanavaros persönlich und dem Team des Zentrums für angeborene Herzfehler, Pädiatrische Intensivmedizin, Pneumologie und Allergologie im Olgahospital. „Die betroffene Herzklappe des kleinen Mädchens war gerade einmal fünf Millimeter groß, was eine besondere Konzentration und viel Fingerspitzengefühl während des Eingriffs erforderte“, sagt Dr. Frank Uhlemann, Leiter des ZAHF. Denn für so kleine Babys gibt es keine künstlichen Herzklappen. Die Herz-

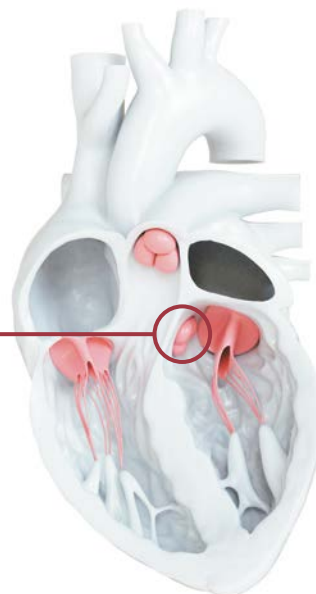
klappen müssen Millimeter für Millimeter rekonstruiert werden, „wofür man einen goldenen chirurgischen Finger braucht“, so Dr. Uhlemann. Der Eingriff verlief hervorragend und die kleine, schon wieder muntere Theodora konnte bereits wenige Tage später mit ihrer Mutter zu ihrer Zwillingsschwester und ihrem Vater nach Hause fliegen.

Dr. Ioannis Tzanavaros ist seit 2009 in der Sana Herzchirurgie Stuttgart tätig gewesen. Vor kurzem ist er in seine Heimat zurückkehrt, um dort – auch mit der im Olgahospital gesammelten Erfahrung – die Kinderherzchirurgie in Zypern aufzubauen. Das Klinikum Stuttgart unterstützt ihn dabei.



Dank dem Einsatz von Dr. Tzanavaros und seinem Team geht es der kleinen Theodora wieder gut.

„Die betroffene Herzklappe des kleinen Mädchens war gerade einmal fünf Millimeter groß, was eine besondere Konzentration und viel Fingerspitzengefühl während des Eingriffs erforderte.“



Die Herzklappen (im Modell farbig hervorgehoben) sind Ventile im Herzen. Sie sorgen für einen geordneten Blutfluss.

Dr. Frank Uhlemann



von links: Prof. Dr. Jan Steffen Jürgensen, Dr. Stefanie Schuster und Dr. Frank Uhlemann

Unterstützung ist Gold wert

Lebensrettend für Kinder

Ein ECMO-System im Wert von 95.000 Euro hat die Olgäle-Stiftung für das kranke Kind e.V. an das Klinikum Stuttgart übergeben. Die lebensrettende Maschine übernimmt bei schwerstem Lungenversagen die Anreicherung des Blutes mit Sauerstoff.

Im Klinikum Stuttgart mit dem Olgahospital als größten Kinderkrankenhaus Deutschlands werden jährlich über 1.000 kritisch kranke Kinder behandelt, darunter auch Kinder mit schwerstem Lungenversagen. Ein ECMO-System (extrakorporale Membranoxygenierung) ersetzt den Gasaustausch, wenn die klassische maschinelle Beatmung nicht mehr genügt. Es pumpt Blut kontinuierlich durch einen Membran-Oxygenator außerhalb des Körpers. Kohlendioxid wird so aus dem Blut entfernt und Sauerstoff zugeführt. Das aufbereitete Blut wird zum Patienten zurückgeführt.

Durch das Verfahren hat zum Beispiel bei einer schweren Infektion, einer akuten Herzmuskelentzündung oder nach einer Operation die Lunge die Möglichkeit, sich zu regenerieren oder bei Neugeborenen zu reifen. „Ich bin unheimlich froh, dass wir diese Methode Kindern jeden Alters mit schwerem Lungenversagen anbieten können“, freute sich Dr. Frank Uhlemann, Ärztlicher Direktor der pädiatrischen Kardiologie und Intensivmedizin im Olgahospital und des Zentrums für Angeborene Herzfehler Stuttgart. „Ich bin glücklich, dass wir das Olgahospital mit dem ECMO-System unterstützen und so Leben retten können“, sagte Dr. Stefanie Schuster, Präsidentin des Vorstands der Olgäle-Stiftung für das kranke Kind e.V..

Im Namen des Klinikums bedankte sich der Medizinische Vorstand Prof. Dr. Jan Steffen Jürgensen für die großzügige Spende: „Unsere Kinderintensivstation ist die größte in Deutschland. Wir danken der Olgäle-Stiftung sehr, die unserem Olgahospital durch ihre immer wieder großartige Unterstützung eine besondere Ausstattung ermöglicht.“

Zahngold ist Gold wert

Seit 29 Jahren sammeln Zahnärzte in Stuttgart und der Region unter der Federführung von Dr. Gerhard Cube Zahnaltgold und unterstützen damit krebskranke Kinder. Durch die Beteiligung von rund 100 Zahnärzt:innen wurde jetzt ein Scheck von rund 400.000 Euro an den Förderkreis krebskranke Kinder e.V. Stuttgart übergeben. Der Spendenerlös aus den Jahren 2019 und 2020 entspricht rund 20 Kilogramm Zahnaltgold.

Insgesamt haben die Zahnärzte bereits über 5,6 Millionen Euro gesammelt. Die Klinik für Kindergastroenterologie des Olgahospitals am Klinikum Stuttgart profitiert bereits seit vielen Jahren von der Aktion. Rund 20.000 Euro des aktuellen Spendenschecks kommen Kindern mit chronischen Magen- und Darmerkrankungen zugute. Dr. Axel Enninger, Ärztlicher Direktor der Klinik für Allgemeine und Spezielle Pädiatrie, bedankte sich ganz herzlich bei Dr. Cube und den Stuttgarter Zahnärzten: „Dank der Zahnaltgoldspenden konnten wir in die technische Ausstattung im Bereich Endoskopie investieren und so optimale Untersuchungsbedingungen für Kinder schaffen.“

Weitere Spenden finden Sie unter:

www.klinikum-stuttgart.de/spenden

Personalisierte Medizin

Einzigartig zielgerichtet

Das Klinikum Stuttgart baut mit großer Unterstützung der Eva Mayr-Stihl Stiftung die Personalisierte Medizin massiv aus. Insbesondere das Stuttgart Cancer Center – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl (SCC) und das Institut für Pathologie im Klinikum Stuttgart profitieren von der jährlichen Förderung in Höhe von vier Millionen Euro.



Im Klinikum Stuttgart bündelt das Stuttgart Cancer Center – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl (SCC) als Dachstruktur die interdisziplinäre Kompetenz der an der Krebsversorgung beteiligten Fachbereiche. Die dadurch erzielte hohe Versorgungsqualität wurde bereits bei aktuell zwölf zertifizierten Zentren am Klinikum durch die Gutachter der Deutschen Krebsgesellschaft bestätigt. Bereits heute wird die interdisziplinäre Versorgung von Krebspatienten am Klinikum Stuttgart gelebt. Durch die großzügige Förderung der Eva Mayr-Stihl Stiftung in Höhe von vier Millionen Euro wird diese zusätzlich enorm gestärkt. Der Medizinische Vorstand des Klinikums Stuttgart, Prof. Dr. Jan Steffen Jürgen-

sen ordnet das wichtige Thema ein: „Jährlich werden in Deutschland etwa 500.000 Krebserkrankungen diagnostiziert. Um möglichst vielen Menschen zu helfen, brauchen wir zusätzlich zu den Standardtherapien neue, hochwirksame Therapien. Die Voraussetzung dafür liefert die Personalisierte Medizin. Ihr gehört die Zukunft.“

Im SCC werden auch die Aktivitäten und unterschiedlichen Akteure der personalisierten Medizin koordiniert. Zu den Partnern im Klinikum Stuttgart zählen neben der Hämatologie/Onkologie auch Fachbereiche wie die Genetik, die Pathologie, Radiologie und die Apotheke.

Viele neue Arzneimittel helfen nur bei bestimmten genetischen Veränderungen des Tumors. Auch die ständige Anpassung der Therapie an die Gesundheitsentwicklung des Patienten ist Teil der Personalisierten Medizin. Robert Mayr, Vorstand der Eva Mayr-Stihl Stiftung, erläutert das Engagement der Stiftung: „Wir unterstützen das Klinikum Stuttgart schon seit vielen Jahren vor allem mit dem Stuttgart Cancer Center – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl. Damit wollen wir die Behandlung von Krebspatienten immer weiter verbessern. Zukünftig kann man besser einschätzen, welches Arzneimittel bei welchem Patienten anschlägt und welches nicht. Dadurch bleiben den Patienten auch die >>>



„Die Personalisierte Medizin bietet uns einzigartige Möglichkeiten, den Krebs gezielt und individuell zu behandeln.“

Prof. Dr. Gerald Illerhaus

Die Analyse mit dem Sequenziergerät ermöglicht wichtige Hinweise für die Therapie.

>>> teilweise heftigen Nebenwirkungen bestimmter Arzneimittel erspart.“

Der Ärztliche Leiter des SCC, Prof. Dr. Gerald Illerhaus, erklärt: „Die Personalisierte Medizin bietet uns einzigartige Möglichkeiten, den Krebs gezielt und individuell zu behandeln. Statt Medikamente und ihre Wirkung erstmal ausprobieren zu müssen, können wir dank der umfassenden Analysen den Patienten einiges ersparen und bessere Resultate bei der Behandlung erzielen. Wir brechen inzwischen große klassische Tumorgruppen hinunter auf eine molekulare Ebene. Somit werden aus häufigen Krebserkrankungen, seltene individuelle Tumorentitäten.“

Die erste durch die Förderung der Eva Mayr-Stihl Stiftung finanzierte Neuanschaffung ist ein Sequenziergerät, mit dem die Pathologie am Klinikum Stuttgart Tumore noch genauer analysieren und damit dem Therapieteam wichtige Hinweise für die Therapie geben kann. Dieses Sequenziergerät ist seit Frühjahr 2021 im Einsatz.

Das Institut für Pathologie bearbeitet jährlich 1.650 Fälle im Bereich Neuropathologie und 670 Fälle in der molekularen Diagnostik. Die bereits etablierte Molekularpathologie wird derzeit umfassend erweitert. Neben Investitionen in modernste apparative Ausstattung erfolgt auch eine personelle Erweiterung. PD Dr. Matthias Dettmer ist seit Mitte 2021 Leiter der Pathologie und hat sich

zum Ziel gesetzt „den Patienten am Klinikum Stuttgart und der Region Zugang zu molekularer Spitzenmedizin zu ermöglichen, damit jeder einzelne die derzeit für ihn bestmögliche Therapie nach den allerneuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen erhält.“

Differenzierte Diagnostik

Nach der Überweisung durch einen Haus- oder Facharzt erfolgt zunächst ein ausführliches Gespräch in der Onkologischen Klinik des Klinikums Stuttgart. In diesem Gespräch informiert die Ärztin oder der Arzt den Patienten über das weitere Vorgehen. Eine aktive Einbindung des Patienten in den gesamten Prozess von Diagnose über Therapie bis zur Nachsorge ist von großer Bedeutung. Gegebenenfalls werden durch eine erneute Biopsie und bei Bedarf auch zusätzliche bildgebende Untersuchungen in den radiologischen Fachbereichen des Klinikums weitere Informationen über den Tumor gewonnen.

Die entnommenen Proben des Tumors werden dann in der Pathologie aufgearbeitet, wo innerhalb kurzer Zeit eine detaillierte Analyse des Tumors erfolgt. Die Molekularpathologie im Klinikum Stuttgart verfügt dank der Unterstützung der Eva Mayr-Stihl Stiftung über eine hochmoderne Ausstattung und kann Tumormutationen mittels Sequenzierung innerhalb kürzester Zeit erkennen und daraus Empfehlungen an die behandelnden Ärzte abgeben.

In interdisziplinären Tumorkonferenzen werden die Ergebnisse der Sequenzierung mit den klinischen Befunden zusammengeführt und interpretiert. Damit steht eine breite Datengrundlage zur Verfügung, auf deren Grundlage unter Hinzuziehung evidenzbasierter Erkenntnisse fundierte Entscheidungen über die weitere Behandlung des Patienten gefällt werden können. Mit diesem Prozess wird sichergestellt, dass die Patienten nicht nur länger überleben, sondern dies auch bei besserer Lebensqualität bei gleichzeitig geringeren Nebenwirkungen.

Teilnahme aus onkologischen Studien

In der anschließenden Befundmitteilung erhält der Patient sämtliche Informationen. In einem ausführlichen Gespräch werden die Behandlungsoptionen erörtert und gemeinsam das weitere Vorgehen besprochen. Bei der Organisation der Therapie stehen im Stuttgart Cancer Center unterschiedliche Möglichkeiten zur Verfügung. So kann etwa zeitnah eine medikamentöse Therapie mit einem bereits zugelassenen Arzneimittel gestartet werden. Ebenso kann, aufgrund der festen wissenschaftlichen Verankerung des SCC, auch die Teilnahme an einer wissenschaftlichen Studie geprüft werden. Bereits heute werden mehr als 60 onkologische Studien für die verschiedensten Krebsarten am Klinikum Stuttgart angeboten.

Eine weitere Möglichkeit betrifft den sogenannten „Off Label Use“, welches den Einsatz



Experten aus verschiedenen Disziplinen tauschen sich regelmäßig in Tumorkonferenzen aus.

eines nicht für diese Erkrankung zugelassenen Arzneimittels beschreibt. Auch hier unterstützt das Stuttgart Cancer Center auf Wunsch die Behandler und Zuweiser organisatorisch. Eine seltene Behandlungsmöglichkeit besteht zudem in einem Einzelheilversuch, dem sogenannten „individuellen Heilversuch“. Dabei kann ein Medikament außerhalb einer Studie und ohne Zulassung der Patientin oder dem Patienten zu Verfügung gestellt werden.

Auch das Institut für Klinische Genetik am Klinikum Stuttgart spielt eine wichtige Rolle bei der Personalisierten Medizin. Neben der möglichen Wirkungsweise von Arzneimitteln kann dort in bestimmten Fällen auch das individuelle Erkrankungsrisiko von Familienmitgliedern abgeklärt werden.

Zukünftig stehen durch den Neubau des Haus G, in welchem dann das Stuttgart Can-

cer Center – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl (SCC) beheimatet sein wird, auch moderne Räumlichkeiten für eine zeitgemäße und patientennahe Personalisierte Medizin mit kurzen Wegen zur Verfügung.

Wirksamere Therapien mit weniger Nebenwirkungen

Was wird sich in naher Zukunft konkret am Klinikum Stuttgart im Bereich der Personalisierten Medizin tun?

Neben der neuen topmodernen technischen Ausstattung wird ein „Zentrum für Personalisierte Medizin“ mit dem Angebot für eine Sprechstunde, in der die klinischen Befunde mit den molekulopathologischen Befunden zusammengeführt werden, aufgebaut. In einem weiteren Schritt erfolgt dann die Vorstellung in einem sogenannten molekularen Tumorboard, in dem dann eine Therapieempfehlung ausgesprochen wird.

Warum ist das Klinikum Stuttgart mit dem SCC optimal für den Aus-

bau der personalisierten Medizin geeignet?

Für die Krebsbehandlung stehen im Klinikum Stuttgart alle Fachabteilungen zur Verfügung. Die Patienten werden über unsere interdisziplinären Ambulanzen versorgt und in den interdisziplinären Tumorkonferenzen vorgestellt. Somit kann jedem Patienten die Notwendigkeit einer Tumorsequenzierung verdeutlicht und diese erfasst werden.

Wo sehen Sie die größten Vorteile der Personalisierten Medizin für den Patienten?

Zum einen kann dem Patienten bzw. der Patientin durch die Personalisierte Medizin eine zielgerichtete und



Prof. Dr. Gerald Illerhaus im Interview

ggf. sehr wirksame Therapie angeboten werden. Zum anderen können – bei entsprechenden biologischen Voraussetzungen – unwirksame Therapien und damit erhebliche Nebenwirkungen erspart werden.



Theodor-Fliedner-Medaille für innovative Pflegepraxis

Unter 38 hochwertigen Projekten ist unser Projekt AKTIVER, die frühzeitige Delir(risiko)erkennung und -behandlung am Klinikum Stuttgart, mit der Theodor-Fliedner-Medaille für innovative Pflegepraxis für seine Arbeit gewürdigt worden. Wir freuen uns mit dem AKTIVER Team über die Auszeichnung der Kaiserswerther Diakonie. Ein Delir ist eine plötzlich auftretende akute Verwirrung, die bei älteren Patienten häufig während eines Krankenhausaufenthaltes, vor allem nach Operationen, auftritt. Bereits ein kurzes Delir erhöht das Risiko zum Beispiel einer vorzeitigen dementiellen Entwicklung. Das AKTIVER Team fördert deshalb körperliche und geistige Fähigkeiten bei Risiko-Patienten beispielsweise durch Bewegungsübungen, Begleitung bei Mahlzeiten oder Vorlesen. Das Risiko für ein Delir kann dadurch um 30 Prozent reduziert werden (siehe auch Bericht auf Seite 26). Das Klinikum Stuttgart wurde mit der Auszeichnung insbesondere auch für die enge Zusammenarbeit mit einer großen Bandbreite an Netzwerkpartnern gewürdigt.

Mit ganzem Herzen dabei



Hubertus Busch steht Kindern und Familien im Olgahospital seit vielen Jahren zur Seite. Jetzt hat der katholische Seelsorger sein 30-jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Sein Start ins Olgahospital war ein Abenteuer. Denn im Olgahospital musste er erst einmal herausfinden, wie es ihm mit der emotionalen Belastung in der Seelsorge mit jungen Menschen geht. Inzwischen begleitet der katholische Seelsorger seit 30 Jahren Kinder und Eltern im Olgahospital und ist noch immer mit ganzem Herzen dabei. Der 60-Jährige kümmert sich mit seinen Kolleginnen um kranke Kinder, ist viel auf der Pädiatrie 3 im Einsatz. Seit vielen Jahren leitet er die Trauergruppe für verwaiste Eltern. Auch dem Palliativteam gehört er inzwischen an. Hubertus Busch: „Die halbe Zeit meines Lebens habe ich im Olgahospital gearbeitet, es war eine schöne Zeit.“



Ausgezeichnet

Für seine Verdienste im Rahmen der Pandemie ist Oberarzt Christian Menzel, Leiter der Coronaprävention und Fieberambulanz im Klinikum Stuttgart, mit der Großen Verdienstmedaille des Polizeipräsidiiums Stuttgart geehrt worden. Gewürdigt wurde damit insbesondere die große Unterstützung durch Christian Menzel und seinem Team der Arbeit der Stuttgarter Polizei sowie des Innenministeriums beim Kampf gegen das Coronavirus. So haben sie kurzfristig PCR-Tests oder Impfungen organisiert, wenn ein spontaner Auslandseinsatz oder andere dringende Termine anstanden und damit für die Sicherheit der Einsatzkräfte gesorgt.



PINA unter neuer Führung

Dr. Friedrich Reichert ist neuer Ärztlicher Leiter der pädiatrischen interdisziplinären Notaufnahme (PINA) und der pädiatrischen Infektiologie. An 365 Tagen werden in der PINA rund um die Uhr kleine Notfallpatienten versorgt – insgesamt über 35.000 Patienten im Jahr, von denen jeder Fünfte stationär aufgenommen werden muss.



Professorentitel verliehen

Die medizinische Fakultät Tübingen hat PD Dr. Katrin Gekeler, Oberärztin der Augenklinik, den Titel „außerplanmäßige Professorin“ verliehen. PD Dr. Katrin Gekeler lehrt seit 2003 in der Augenheilkunde, seit 2013 ist sie habilitiert. Aufgrund ihrer wesentlichen Leistungen in Forschung und Lehre an der medizinischen Fakultät Tübingen wurde ihr jetzt der Titel „außerplanmäßige Professorin“ verliehen.

Narkose- und Schmerzexperten

Anästhesietechnische Assistenten (ATA) assistieren im Klinikum Stuttgart nicht nur bei Narkosen im OP. Auch wo Schmerzen vermieden werden sollen, sind sie im Einsatz: ob Schockraum, Schmerzambulanz, Entbindungsstation, CT oder MRT.



1. Vorbereitung der OP: ATA Naomi Wahl und Azubi Timo Eller ziehen Narkose- und Notfallmedikamente auf, testen das Beatmungssystem und bereiten Infusionen, Materialien für die Narkose und Wärmedecken vor.



2. Persönliche Betreuung vor der OP: Naomi Wahl erklärt den Ablauf und versucht, ihrem Gegenüber die Angst vor dem Eingriff zu nehmen. „Oft erzählen uns die Patienten mehr von ihren Befürchtungen als dem Arzt.“



3. Die ATA schließt den Patienten an einen Monitor an, legt ihm einen Venenzugang und assistiert dem Anästhesisten bei der Narkoseeinleitung. Behutsam „lotst“ sie den Patienten mit Worten in den Schlaf: „Atmen Sie ruhig durch, Sie werden jetzt mit Sauerstoff versorgt. Haben Sie sich was Schönes zum Träumen überlegt?“ Sobald der Patient tief schläft, wird er intubiert. Ist die Atmung gesichert und der Kreislauf stabil, kann die OP starten.



Spezialgebiet Kinderanästhesie:

Naomi Wahl betreut auch kleine Patienten. Dabei ist die ATA als Bezugsperson besonders gefragt. Sie strahlt Ruhe aus, hat ein offenes Ohr für die Mutter und unterstützt, das Kind in die Narkose zu begleiten. Hier kümmert sie sich gemeinsam mit der Anästhesistin um ein vier Monate altes Baby.

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Ihre Organsysteme sind noch nicht ausgereift und ihr Immunsystem ist empfindlich. Narkosen für Kinder müssen besondere Anforderungen erfüllen. Zum Beispiel sind die Beatmungsschläuche dünner und kürzer als bei Erwachsenen. Auch die Medikamente werden entsprechend dem kindlichen Körpergewicht präzise dosiert.



4. Narkosemanagement während der OP:

Naomi Wahl passt die Medikamenten-Dosierung nach Vorgabe des Anästhesisten an, so dass der Patient schmerzfrei bleibt und schläft. Sie überwacht den Kreislauf, sichert Atemwege, assistiert bei der Narkoseausleitung und der Extubation.



5. Nach der OP: Die ATA überwacht den Frischoperierten im Aufwachraum.

Sie prüft, ob er wieder bei Bewusstsein ist, überwacht die Kreislaufwerte und führt die Schmerztherapie durch. Sind alle Werte in Ordnung, wird der Patient aus dem Aufwachraum entlassen.

Kurz erklärt: Ausbildung Anästhesietechnische Assistentin (ATA)

Was machen ATAs?

ATAs sind Narkose-, Beatmungs- und Schmerz-Experten. Sie bereiten Patienten für Operationen vor, assistieren Anästhesisten während der OP und begleiten Frisch-Operierte im Schmerzdienst weiter. Als größtes Krankenhaus in Baden-Württemberg bietet das Klinikum Stuttgart vielfältige Einsatzgebiete bei Narkosen aller Fachgebiete: von HNO bis Neurochirurgie.

Ausbildung

Die Ausbildung dauert drei Jahre. Sie umfasst theoretischen und praktischen Unterricht an der Akademie für Gesundheitsberufe des Klinikums Stuttgart und beim Kooperationspartner, der ATA-Schule an der Akademie der Kreiskliniken Reutlingen.

Das große Plus: Die Praxiseinsätze finden im Klinikum Stuttgart statt, einem Haus der Maximalversorgung mit einer großen Bandbreite an Fachabteilungen. Im klinik-eigenen Simulationszentrum STUPS lernen ATAs professionelles Handeln in Notfällen, ohne Angst vor Fehlern – konstruktives Feedback inklusive.

Voraussetzungen

Abitur oder Mittlerer Bildungsabschluss oder Hauptschulabschluss und abgeschlossene zweijährige Berufsausbildung. Praxiserfahrung im Gesundheitsbereich (z.B. Ausbildung, FSJ/BuFdi, Praktikum).

Lerninhalte:

Theoretischer Unterricht

Anatomie/Physiologie; Pathologie; Pharmakologie; Anästhesie; Physik; Chemie; Hygiene; Mikrobiologie; Psychologie und Soziologie; Sozialmedizin; Strahlenschutz; Berufs-, Gesetzes- und Staatsbürgerkunde; Lern- und Lehrmethodik; Anleitung; e-Learning; Krankenhausbetriebslehre; Krankenpflege.

Praxisblöcke (ca. 40 Wochen)

Viszeral- und Thoraxchirurgie; Orthopädie/Unfallchirurgie; Gynäkologie; Urologie; Gefäßchirurgie; Neurochirurgie; Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie; Augenchirurgie; Hals-Nasen-Ohrenchirurgie; Pädiatrie; Aufwachraum; Diagnostische und Interventionsbereiche; Schockraum; Pflegepraktika; Intensivstation; Springerpraktikum im OP; Endoskopie; Zentralsterilisation; Notaufnahme

Perspektiven

ATAs sind im Klinikum Stuttgart stark gefragt. Wer möchte, kann sich nach der Ausbildung noch weiter qualifizieren: Weiterbildungen, Spezialisierungen und Studiengänge eröffnen vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten.



„Was mich hier reizt
ist die große Bandbreite.“

Komm auch Du!

Weitere Informationen zur ATA-Ausbildung: Telefon 0711 278-35820, www.klinikum-stuttgart.de/akademie



Neuer Ärztlicher Direktor

Die Klinik für Suchtmedizin und Abhängiges Verhalten hat einen neuen Ärztlichen Leiter: Dr. Maurice Cabanis. Der 40-Jährige hat an der Philipps-Universität in Marburg Medizin studiert. Maurice Cabanis ist treibende Kraft hinter mehreren Forschungsprojekten im Bereich Prävention und E-Mental-Health, u. a. des mit über zwei Millionen Euro durch den Innovationsfonds der Bundesregierung geförderten Projekts ASSIST. Das Projekt strebt eine online-basierte Behandlungsplanung für Betroffene mit Suchtproblemen im Raum Stuttgart an, die den Einstieg in das Suchthilfesystem erleichtern soll.



Expertin für Kinderonkologie

PD Dr. Claudia Blattmann ist neue Ärztliche Direktorin der Kinderonkologie am Olgahospital, die bundesweit eines der größten Zentren für junge Menschen mit Krebserkrankungen ist. Die 47-Jährige will das bundesweite Renommee des Kinderonkologischen Zentrums weiter ausbauen und die Zusammenarbeit mit dem Stuttgart Cancer Center – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl des Klinikums Stuttgart stärken, in dem jährlich über 10.000 Menschen mit neu diagnostizierten Tumorerkrankungen kompetent versorgt werden.



Baden-Württembergs beste Pflegeprofis kommen aus dem Klinikum Stuttgart

Auch im Jahr 2021 geht der Landessieg beim Wettbewerb „Deutschlands beliebteste Pflegeprofis“ an die Pflege im Klinikum Stuttgart. Stellvertretend für die starke Pflege im Klinikum erhielten die Kolleginnen

und Kollegen der Neonatologischen Intensivstation im Olgahospital mit Abstand die meisten Stimmen für Baden-Württemberg. Herzlichen Glückwunsch!

Neues Zuhause für das Stuttgart Cancer Center – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl

Die erste Etappe mit dem 40.000 qm großen Neubau (Haus F, siehe S. 24) ist kaum abgeschlossen, da startet schon das nächste Großvorhaben im Klinikum Stuttgart. Als nächster Meilenstein beim Neubau des Katharinenhospitals erfolgte Anfang August die Grundsteinlegung für das Stuttgart Cancer Center (SCC) – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl. Hier bündelt das Klinikum Stuttgart zukünftig seine Expertise für die Behandlung von jährlich rund 11.000 neu diagnostizierten Krebspatienten.

Interdisziplinäre Versorgung unter einem Dach

In das neue Gebäude, intern als Haus G bezeichnet, ziehen die Geschäftsstelle des SCC

sowie neue Stationen und Erweiterungen der Nuklearmedizin, der Strahlentherapie, diagnostische Großgeräte, spezialisierte Anlaufstellen für die wesentlichen Tumorerkrankungen und eine onkologische Tagesklinik. Onkologen, Chirurgen, Strahlentherapeuten, Nuklearmediziner, Psychologen, Physiotherapeuten, Molekulargenetiker und neu etablierte Patientenlotsen stimmen hier die im Einzelfall bestmögliche Therapie mit den Patienten ab.

Auch Vertreter von Selbsthilfegruppen kamen zur Grundsteinlegung, um zu erfahren, wohin sich die Krebsmedizin in Stuttgart weiterentwickeln wird. Stuttgarts Finanz- und Krankenhausbürgermeister, Thomas Fuhrmann, betonte: „Der Kampf gegen den

Krebs ist das Zukunftsthema der Medizin. Das Klinikum Stuttgart zählt schon heute in der Krebsmedizin zu den besten Adressen in Deutschland und leistet fast die Hälfte der Krebsbehandlungen in der Stadt. Jetzt schaffen wir noch bessere Bedingungen für die interdisziplinäre Versorgung unter einem Dach.“ In prominenter Lage gegenüber von Lindenmuseum, Stadtgarten und Universität komme dem Gebäude auch städtebaulich Bedeutung zu.

Zukunftsthema Personalisierte Medizin

Jährlich erkranken in Deutschland fast 500.000 Menschen neu an Krebs. Neben Vorbeugung und Früherkennung geben



von rechts nach links: Prof. Dr. Jan Steffen Jürgensen, Medizinischer Vorstand Klinikum Stuttgart; Prof. Dr. Gerald Illerhaus, Ärztlicher Leiter des Stuttgart Cancer Center – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl im Klinikum Stuttgart; Stifter Robert Mayr; Bürgermeister Thomas Fuhrmann; Prof. Dr. Gabriele Pöpperl, Ärztliche Direktorin der Klinik für Nuklearmedizin im Klinikum Stuttgart; Heico Zirkel, geschäftsführender Gesellschafter, Gustav Epple; Polier von Gustav Epple (hintere Reihe); Dr. Alexander Hewer, Kaufmännischer Vorstand Klinikum Stuttgart; Prof. Dr. Marc Münter, Ärztlicher Direktor der Strahlenklinik im Klinikum Stuttgart



medizinische Innovationen Grund zu Hoffnung. Durch exakte Diagnostik, die auch genetische und molekulare Marker nutzt, wird ein gezielter, maßgeschneiderter, effektiver Therapieansatz für den einzelnen Patienten möglich. „Der Personalisierten Medizin gehört die Zukunft“, so Prof. Dr. Jan Steffen Jürgensen, medizinischer Vorstand des Klinikums Stuttgart. „Auf diesem Feld können wir Dank der enormen Unterstützung der Eva Mayr-Stihl Stiftung große Fortschritte realisieren,

die unseren Patienten unmittelbar helfen. Für das herausragende, langjährige Engagement sind wir der Stiftung sehr dankbar.“

Große finanzielle Unterstützung durch die Eva Mayr-Stihl Stiftung

Das Klinikum Stuttgart arbeitet seit vielen Jahren eng mit der Eva Mayr-Stihl Stiftung zusammen, insbesondere im Bereich der Krebsmedizin. Stifter Robert Mayr zeigt sich zufrieden: „Das neue Gebäude, die moderne

technische Ausstattung und vor allem die hochqualifizierten Köpfe des Klinikums Stuttgart werden zu einer noch besseren Krebsversorgung für die Menschen in der Region beitragen. Diese Erfolgsgeschichte wollen wir gern begleiten.“ Das neue Gebäude mit einer Nutzfläche von 7.000 qm soll im Jahr 2024 fertiggestellt sein. Die Kostenplanung sieht ein Gesamtbudget von rund 95 Millionen Euro vor.

Impressum:
Klinikum live 2_2021
Herausgeber: Klinikum Stuttgart
Vorstand:
Prof. Dr. Jan Steffen Jürgensen |
Dr. Alexander Hewer

Redaktion:
Annette Seifert (verantw.) |
Stefan Möbius | Lena Jauernig |
Annette Steigert

Grafik:
Sabine Pietsch | Bettina Tabel

Redaktionsanschrift:
Klinikum Stuttgart
Annette Seifert
Kriegsbergstraße 60
70174 Stuttgart
presse@klinikum-stuttgart.de

Realisation:
AmedickSommer GmbH
info@amedick-sommer.de

Aus Gründen der Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen mitunter nur die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten für alle Geschlechter.

Bildnachweise:
Adobe Stock: grieze, Titel; SciePro, S. 10 u.
Christoph Morlock, Wangen: S. 2 li.; 6; 8
Ferdinando Iannone: S. 4; 25 re.o.
Flaticon.com: S. 30; 31
Fotolia: S. 32
Frank Teuber: S. 21 li.o.
Jonas Ratermann: S. 2 re.; 3; 13; 15 o.; 20;
24 re.o.+u.; 25 li.o.+u.
Kai Loges, die arge lola: S. 7 B.1,2,4,6,7,9,11-
14,17,19,20,22-24; 9
Klinikum Stuttgart: S. 10 o.; 11; 16; 17 li.o.; 28;
29
Leif Piechowski, Lichtgut: S. 14; 17 re.o.; 21 u.; 26
Max Kovalenko: S. 15 u.; 18-19; 24 li.
Thomas Klink: S. 24-25 Hintergrund
Thomas Rautenberg: S.7 B.3,5,8,10,15,16,18,21;
17 u.; 21 re.o.;
Tom König/Klinikum Stuttgart: S. 22; 23

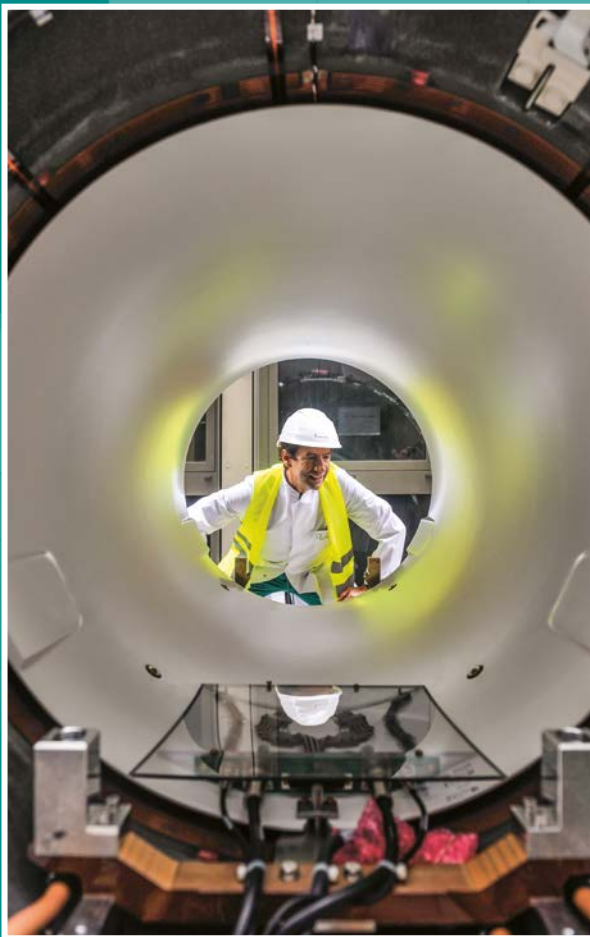
Druck:
Thema Druck GmbH,
Kraichtal-Oberöwisheim

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden.

Klinikum Stuttgart im Internet:
www.klinikum-stuttgart.de

Klinikum der Zukunft

Im Herzen Stuttgarts entsteht derzeit das neue Katharinenhospital: Helle, moderne und funktionelle Architektur im Verbund mit Hochleistungsmedizin und Patientenfreundlichkeit.



Vier Tonnen Magnet für präzise Diagnosen: Prof. Dr. Götz Martin Richter, Ärztlicher Direktor der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, inspiziert den hoch modernen, leistungsstarkern neuen Magnetresonanztomograf.



In der hochmodernen Eingangshalle, dem neuen Haupteingang zum Katharinenhospital, befindet sich neben der Patientenaufnahme auch eine Cafeteria.



Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Henkes, Ärztlicher Direktor der Neuroradiologischen Klinik im Klinikum Stuttgart, vor der neuen Angiographie Anlage. Das Gerät der neuesten Generation von Philips erlaubt eine dreidimensionale „Reise durch die Gefäße“.



Einweihung des Neubaus mit Bürgermeister Thomas Fuhrmann, Prof. Dr. Jan Steffen Jürgensen, medizinischer Vorstand des Klinikums Stuttgart, Baden-Württembergs Sozialminister Manne Lucha und Daniel Häußermann von der Bauunternehmung BAM (v.l.)



In dem Neubau an der Kriegsbergstraße sind helle, großzügig gestaltete Stationen mit 250 Betten entstanden. Neben den modernen medizinischen Anforderungen wurde auch speziell auf räumliche Qualitäten und bauliche Hygiene geachtet.



In das als Haus F bezeichnete Gebäude ziehen die radiologischen Kliniken, Teile der Inneren Medizin, Intensivstationen und Bettenstationen mit etwa 250 Betten ein. Herzstück des Hauses ist die große neue interdisziplinäre Intensivstation. Auf 1.900 qm ist Platz für mindestens 62 Intensivpatienten.



Delirprävention: Anker für Ältere

Am Tag nach der Operation flattert plötzlich ein riesiger Schwarm Vögel durch das Patientenzimmer. Die ältere Dame gerät in Panik, schreit, schlägt um sich. Juliane Spank bleibt ruhig. Behutsam und verständnisvoll redet sie der Patientin zu. Was passiert hier? „Optische Halluzinationen und Angstzustände können auf ein Delir hinweisen. Auch Orientierungslosigkeit, Unruhe, oder Aggressivität sind mögliche Symptome“, erklärt Pflegewissenschaftlerin Spank. Ein Delir, ein akuter Verwirrheitszustand, kann vor allem bei älteren Patienten als Komplikation auftreten. „Es tritt meist plötzlich auf und kann über Stunden, Tage, manchmal sogar Wochen oder Monate anhalten.“ Juliane Spank leitet das Delir-Kompetenzteam AKTIVER am Klinikum Stuttgart und weiß: Wird ein Delir nicht schnell erkannt und behandelt, kann es zu schwerwiegenden Folgen wie Stürzen oder einer Verschlechterung der Denkleistung kommen. „Besteht Verdacht auf ein Delir oder ein erhöhtes Delirrisiko, rufen die Stationen unser Team sofort hinzu. Durch Testungen können wir herausfinden, ob es sich tatsächlich um ein Delir handelt. Wenn

ja, versuchen wir zu ermitteln, was den Zustand ausgelöst hat. So können wir mit Ärzten und Pflegekräften passende Gegenmaßnahmen einleiten.“

Vorbeugen, aufklären, auffangen

Ein Delir kann viele Auslöser haben: Nahrungs- und Flüssigkeitsmangel, Entzündungen, Narkosen und Operationen oder psychische Belastungen. Besonders gefährdet sind ältere Patienten. Ungefähr zehn bis vierzig Prozent der über 65-Jährigen entwickeln während einer Krankenhausbehandlung ein Delir, „einen Bewusstseinszustand, bei dem man sich fühlt wie eine Marionette im eigenen Körper.“ So haben Betroffene es Juliane Spank beschrieben. „Viele erinnern sich hinterher genau an den Verwirrheitszustand und schämen sich. Auch für Angehörige ist es schlimm, wenn der Ehemann, die Mutter oder der Liebste sich auf einmal so seltsam verhält.“ In solchen Situationen aufzuklären und Scham- und Schuldgefühle zu nehmen sei ein wichtiger Teil ihrer Arbeit, findet Spank.

Im Idealfall kommt es gar nicht so weit, dass Patienten ein Delir entwickeln. Den Kern des AKTIVER Programms bildet deshalb die Delir-Prävention. Sie beginnt damit, besonders gefährdete Patienten zu identifizieren. „Kommen zum Beispiel ein fortgeschrittenes Lebensalter, mangelnde Mobilität, Infektionen oder eine Seh- und Hörbeeinträchtigung zusammen, besteht ein stark erhöhtes Risiko. Patienten, die eine längere Operation haben, sind außerdem besonders gefährdet“, sagt Juliane Spank. Die neun Mitglieder des AKTIVER Teams können nicht jeden Patienten selbst screenen, sie führen aber regelmäßig Delir-Schulungen für die Pflegefachkräfte durch. „Dass diese Schulungen Wirkung zeigen, sieht man daran, wie häufig unser Team inzwischen angefordert wird: Die Pflegekräfte sind sensibilisiert und schauen aufmerksam hin“, freut sich Juliane Spank.

Individuelle Betreuung

Wer als Risikopatient eingestuft wird, erhält während des kompletten Klinikaufenthalts besondere Unterstützung. Neben der ständigen Überprüfung der Medikation, Labor-

werte, Dokumentation und Durchführung von Tests, ist das AKTIVER Team ständig im Austausch mit allen an der Versorgung beteiligten Berufsgruppen. Genauso wichtig ist die persönliche Begleitung. Juliane Spank beschreibt, wie die Betreuung konkret aussehen kann: „Ein Patient muss operiert werden. Vor dem Eingriff besuchen wir ihn und erheben die Anamnese. Dabei fragen wir auch: Was haben Sie für Haustiere? Wo wohnen Sie? Wer gehört zu Ihrer Familie? Auf solche Informationen greifen wir nach der OP zurück, um den Patienten Orientierung zu geben. Wir versuchen außerdem, das Stressgefühl, das viele während eines Krankenhausaufenthalts empfinden, zu minimieren: Wir begleiten sie zu Untersuchungen und zur OP, überbrücken Wartezeiten gemeinsam. Direkt nach der Operation sind wir im Aufwachraum, damit der Patient eine vertraute Stimme hört, wenn er aus der Narkose erwacht. Mit dabei haben wir auch die blaue „Delirbox“, in der sich alles befindet, was zur Orientierung benötigt wird – Brille, Hörgerät, Fotos von Familienangehörigen. Auch nach der OP wird der Patient weiter begleitet. Besuche, Spiele, Bewegung oder Mahlzeitenbegleitung gehören zu den gemeinsamen Aktivitäten.“ Immer im Vordergrund: Den Patienten Sicherheit geben, damit sie schnell wieder in den Alltag zurückfinden. Dafür hängt das

Team in den Patientenzimmern zum Beispiel große Kalender und gut lesbare Uhren auf.

AKTIVER enthält unter anderem sechs Module, die zur Prävention eines Delirs eingesetzt werden (siehe Infokasten). „Die selben Module kommen auch in der Delirbehandlung zum Einsatz, gegebenenfalls in intensivierter Form“, so Juliane Spank. Bei Bedarf erfolgt zusätzlich eine medizinische Behandlung durch einen gerontopsychiatrischen Facharzt. Welche Maßnahmen konkret geplant werden, ist patientenabhängig und somit individuell. Bei der Durchführung unterstützen Betreuungsassistenten und freiwillige Helfer, zum Beispiel junge Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) beim AKTIVER Team absolvieren.

Ausgezeichnete Arbeit

Rund 800 Patienten hat das Team bisher betreut. Entstanden ist AKTIVER aus einem Projekt zum Alters- und Demenzsensiblen Krankenhaus. Nach einer Pilotphase zur Evaluation (Pawel-Studie) hat das Klinikum Stuttgart die Delirprävention im Mai 2019 in die Regelversorgung übernommen. Für dieses besondere Engagement in der Altersmedizin wurde die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie für Ältere bereits 2019 mit dem „Förderpreis zur Optimierung der Pflege psy-

chisch kranker alter Menschen“ der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie e.V. ausgezeichnet. 2020 wurde das Projekt außerdem mit der Theodor-Fliedner-Medaille für innovative Pflegepraxis gewürdigt. Das auf der Stroke Unit in Zusammenarbeit mit dem AKTIVER Team eingeführte Delirmanagement erhielt Ende September 2021 den ersten Platz beim Pflegepreis der Deutschen Gesellschaft für Neurologie.

Ältere Menschen machen bereits jetzt einen Großteil der Krankenhauspatienten aus. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird ihr Anteil – und damit der Anteil besonders Delir gefährdeter Patienten – noch weiter ansteigen. „Deswegen ist es uns ein Anliegen, das Versorgungsangebot für ältere Patienten auch über das Klinikum Stuttgart hinaus weiterzuentwickeln“, so PD Dr. Christine Thomas, Ärztliche Direktorin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie für Ältere am Klinikum Stuttgart. „Das von uns entwickelte AKTIVER Programm mit seinen verschiedenen Maßnahmen zur Delirprävention wurde in einer großen wissenschaftlichen Studie als erfolgreich bewertet und wird im Dezember 2021 hochrangig international publiziert. Wir leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Behandlungserfolg bei älteren Risikopatienten im Krankenhaus.“

Das AKTIVER Programm

AKTIVER steht für „Alltags- und Kognitionstraining-Interdisziplinarität Verbessert das Ergebnis und mindert das Risiko.“ Das Team besteht aus vier Pflegefachkräften, zwei Betreuungsassistentinnen und drei FSJ-lern. Zur Delirvermeidung werden die Patienten in sechs Modulen gefördert.

- **Orientierungsbesuch:** Patienten bekommen Orientierung zu Zeit, Ort, Person und Situation. Dabei helfen Kalender, Whiteboards, etc.
- **Aktivbesuch:** Die Patienten erhalten ein individuell nach ihren Interessen gestaltetes kognitives Training: Gesellschaftsspiele, Gespräche, Kreuzworträtsel, Singen, Geschichtenvorlesen, etc.
- **Mobilisierung:** Mit Bewegungsübungen und Spaziergängen soll die Beweglichkeit und Aktivität

erhalten werden. (In Rücksprache mit Physiotherapeuten und Pflegefachkräften)

- **Mahlzeitenbegleitung:** Das Team leistet Gesellschaft, motiviert zum Essen und Trinken und hilft bei der Auswahl eines ausgewogenen Essens.
- **Diagnostikbegleitung:** Das Team begleitet zu Untersuchungen oder OPs, um Ängste und Stress zu mildern. Nach einer OP ist ein Betreuer im Aufwachraum für den Patienten da.
- **Entspannung / Schlafförderung:** Schlafstörungen werden mit Düften, Musik, Getränken und Massagen entgegengewirkt.

Kontakt

E-Mail: aktiver@klinikum-stuttgart.de
Telefon: 0711 278-55109

Auf Sendung



Für zwei Stunden selbst zu Radiomachern werden, Schmerzen und Krankenhausalltag vergessen – das ermöglicht das Kinderklinikradio im Olgahospital, kurz RiO, kleinen Patienten.



Es ist Montagnachmittag und damit Zeit für die wöchentliche Radio-AG. Im Studio mit dabei sind heute Carina und Diana. Die beiden Mädchen sind Patientinnen im Olgahospital des Klinikums Stuttgart und noch etwas schüchtern. Doch der jungen Radiomoderatorin Lena Schaffer gelingt es, schnell das Eis zu brechen: „Ich finde es toll, dass ihr beide so mutig und zu mir ins Studio gekommen seid. Was für Radiosendungen hört ihr denn so?“ Woraufhin die 13-jährige Diana erzählt, dass sie eigentlich nur beim Autofahren Radio hört, aber es interessant findet, mal zu sehen wie so eine Sendung eigentlich entsteht.

Bereits seit 2008 gibt es das Kinderklinikradio, betrieben wird es aktuell vom paritätischen Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg in Kooperation mit Hitradio Antenne 1, dem Klinikum Stuttgart und der Fritz-Nuss-Schule am Olgahospital. Es ist ein Freizeit- und Bildungsangebot für die jungen Patient:innen, greift gesellschaftliche Themen auf und berichtet über das Leben im Krankenhaus. Das Besondere an Radio RiO ist, dass die jungen Patientinnen und Patienten nicht nur Hörer sind, sondern im Rahmen der Radio-AG aktiv das Programm mitgestalten. Die Nachwuchsjournalistinnen und -journalisten kümmern sich um Interviews, Beiträge und Nachrichten. Dienstags ist das Ergebnis dann live an jedem Krankenbett zu hören. Die Patient:innen können zudem während der Sendung über WhatsApp Grüße und Liederwünsche einbringen. Im Anschluss daran ist das kleine Programm

als Sendeschleife weiter in jedem Krankenzimmer zu hören.

Junge Patienten machen Radio

Derweil lässt Lena Schaffer die beiden Mädchen zu Übungszwecken einen kleinen Text ins Studiomikrofon sprechen. Im Mittelpunkt der Radio-AG steht heute das Thema Filme „Du hast das super gemacht“, lobt sie Carina, 17, die aber auch selbst gemerkt hat, dass sie das mit dem Sprechen gut hingekriegt hat. Auch Diana ist später mit ihrem Beitrag zufrieden. „Also ich würde das wieder machen“, meint sie und erzählt, dass sie selbst schon mal einen Trickfilm gemacht hat: „Wir hatten da so eine App und ich habe die Fotos mit meinem Smartphone gemacht.“ Höhepunkt der Radio-AG ist heute das Filmquizz, in dem kleinen Studio wird bei den Fragen und Antworten viel gelacht. „Es war schön zu sehen, wie die beiden aus sich rausgekommen sind und sich gegenseitig motiviert haben. Irgendwann hatten sie ihre Schmerzen und das Krankenhaus ganz vergessen“, erzählt Lena Schaffer, Volontärin bei Antenne 1.

Dafür, dass das mit der Radio-AG und dem Programm von Radio RiO so gut klappt engagieren sich viele. Die Fritz-Nuss-Schule am Olgahospital stellt einen Raum für das Studio zur Verfügung. Der Paritätische Wohlfahrtsverband ist für die Gesamtkoordination des Projekts verantwortlich. Hitradio Antenne 1 stellt die Volontärin. Das Klinikum Stuttgart unterstützt diese, wo immer es geht, bei ihrer Arbeit. Dazu kommen noch

diverse Freiwillige und „Außenreporter“, die die Welt zu den Kindern ins Olgahospital bringen. Schulklassen und Organisationen aus Stuttgart und Umgebung erstellen in Radioworkshops Beiträge und gestalten so das Projekt mit.

Auszeichnung für Radio RiO

Das große Engagement von so vielen Menschen wurde jetzt belohnt. Hitradio Antenne 1 hat in diesem Jahr mit Radio Rio den Medienpreis der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) in der Kategorie gesellschaftliches Engagement verliehen bekommen. Die Jury lobte in ihrer Auszeichnung besonders das leidenschaftliche und ausdauernde Engagement: „Mit hohem Aufwand und viel Liebe zum Detail schenkt Radio RiO Kindern in einer absoluten Ausnahme-situation Hoffnung, animiert sie zum Mitmachen und vereint dabei gekonnt und authentisch medienpädagogische Aspekte und Volontärsförderung.“ Lena Schaffer selbst war bei der Preisverleihung überwältigt und dankte allen, die Teil des Projekts sind und Radio RiO zu dem machen, was es ist.

Die Radio-AG im Studio ist wie im Flug vergangen, die Beiträge für die nächste Sendung sind aufgezeichnet. Carina und Diana sind schon gespannt darauf, wie ihre Stimmen morgen im Radio klingen werden. Carinas Fazit nach eineinhalb Stunden Radiomachen: „Wenn ich länger Zeit zum Vorbereiten hätte, würde ich so etwas in Zukunft gerne noch einmal machen.“

Das Servicecenter Informationstechnik

Das Servicecenter Informationstechnik (SC-IT) gewährleistet einen sicheren Informationstechnik- und Medizintechnik-Betrieb, so dass die medizinischen und pflegerischen Fachkräfte im Klinikum Stuttgart ihre Patient:innen tagtäglich optimal versorgen können. Darüber hinaus fördert das Servicecenter den Einsatz neuer, innovativer digitaler Technologien im größten Krankenhaus in Baden-Württemberg und behält dabei sowohl den Nutzen als auch die Aufwände aufmerksam im Blick.

**100
Mitarbeitende**

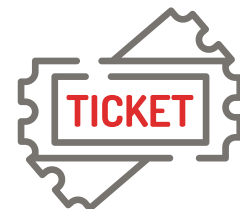
hat das Servicecenter Informationstechnik



Täglich werden ca.

**160 Serviceanfragen
und Störungsmeldungen**

bearbeitet – das entspricht knapp **40.000
Tickets** pro Jahr



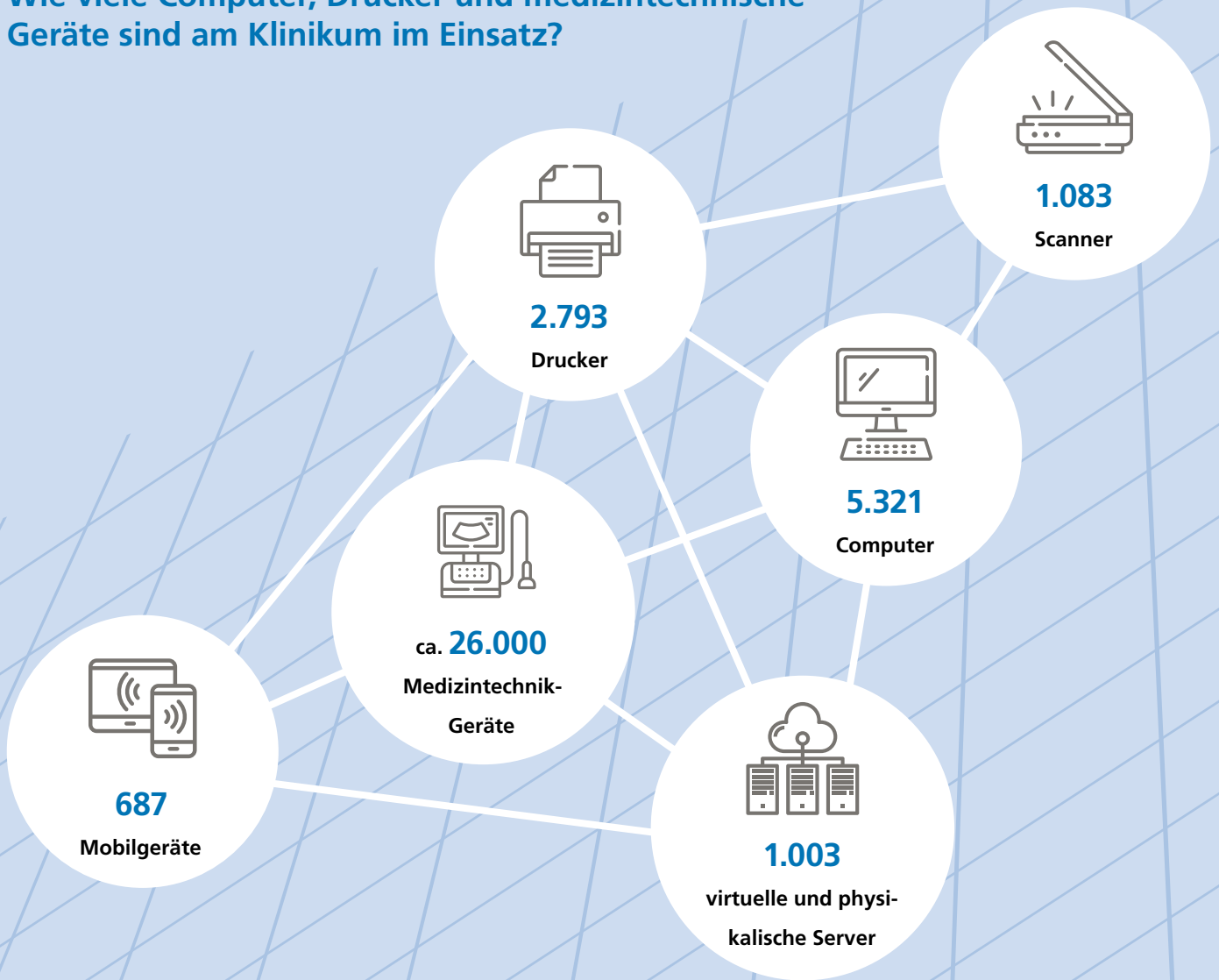
Während der Pandemie-Hauptphase haben sich über **450 Nutzer gleichzeitig von remote / zuhause aus eingeloggt.**

Eine Bewährungsprobe für IT-Team und Technik, die das SC-IT erfolgreich gemeistert hat.

Über **900 Software-Anwendungen** werden eingeführt, betreut, ständig aktualisiert und durch Schnittstellen mit Daten versorgt



Wie viele Computer, Drucker und medizintechnische Geräte sind am Klinikum im Einsatz?





Mal kurz Leben retten – jetzt Blut spenden!

www.klinikum-stuttgart.de/blutspenden

STUTTGART



Informationen unter 0711 278-34736
Blutspendenzentrale, Klinikum Stuttgart,
Keplerstraße 32, 70174 Stuttgart



Aufwandsentschädigung ab der 2. Spende



Klinikum Stuttgart